

Spiel, Beistand und Obst für Daheim

Der Stibb-Verein hat sich mit familiär geführten Treffpunkten viel Vertrauen erworben. Immer mehr nutzen die Angebote.

Von Claudia Krause

Potsdam/Kleinmachnow – Nachmittags um 17 Uhr wackelt im Kindertreff am Stern noch die Hütte. Da wird gescherzt und gelacht, am Kicker gedreht und gekreischt, im Garten auf Stelzen stolziert, in der Küche Geschirr abgetrocknet und geschwätzt. Es gibt Sofas und Sessel, Kuschecken und Kramkisten in den Räumen. Roller und Kinderwagen parken vor den Wänden. Es ist fast wie zu Hause.

Darin mag ein Erfolgsgeheimnis liegen, mit dem es das Sozial-Therapeutische Institut Berlin-Brandenburg e.V. (Stibb), das 1991 gegründet wurde, geschafft hat, über so viele Jahre den Nerv der Kinder zu treffen und vor allem deren Vertrauen zu gewinnen. Denn wer in den Kindertreff, der inzwischen volljährig geworden ist, kommt, den drücken meistens Sorgen. Und wenn's der Hunger ist. Oft „kitzeln“ die Sozialpädagogen um Treff-Leiter Lars Kiwel (36) erst nach und nach die verborgenen Probleme hervor – beim Spielen, bei der Hausaufgabenbetreuung oder beim Mittagessen. Wochentags kommen von 12 bis 18 Uhr im Schnitt 40 Mädchen und Jungen zwischen 8 und 14 Jahren. „Dabei bieten wir nicht die klassische offene Arbeit an, sondern leisten Beziehungsarbeit“, formuliert es Stibb-Chefin Annelie Dunand. Individuell zugewandt, bietet Stibb Beratungen an, wenn es um Konflikte unter Kindern, unter Müttern und Vätern oder Eltern und Kindern geht, wenn es mit einem Lehrer nicht klappt oder sexuelle Übergriffe und andere Gewalttaten drohen oder passiert sind.

„Und genau das Familiäre ist es, das die Hemmschwelle, zu uns zu kommen, so klein werden ließ“, ist sich Lars Kiwel sicher. Mütter, die in den 1990er Jahren als Kinder kamen, sind froh, jetzt ihren Nachwuchs Kiwel und den beiden Kolleginnen anvertrauen zu können. Das Haus ist offen, freundlich und inzwischen von den Nachbarn am Keplerplatz akzeptiert. Geändert haben sich in den vergangenen Jahren zwar nicht gänzlich die Probleme, aber die Bereitschaft der Menschen, Hilfe anzunehmen, sei deutlich gestiegen. Hinzu kämen heute mehr Sprachbarrieren etwa bei Eltern aus dem afrikanischen Raum. Insgesamt gewachsen ist die Aktivität der Mütter, im Treff mitzuhelfen. „Das Geld ist knapp, aber sie nutzen ihre Ressource, Zeit zu haben und davon abzugeben“, lobt Dunands Stellvertreter Robert Müller (39), der Rehabilitationspädagoge ist. „Über 40 Prozent der Erwachsenen, die um Hilfe bitten, kommen über Empfehlungen von



Stibb-Chefin Annelie Dunand (2.v. r.), Kindertreff-Leiter Lars Kiwel, Mütter und Kinder treffen sich gern am Kicker.

FOTO: C. KRAUSE

Verwandten oder Fachkräften“, weiß Dunand. Für Fälle, die einen Soforteinsatz erfordern, gehen Stibb-Mitarbeiter mit sechs Fahrzeugen auf Tour bis nach Cottbus und Prenzlau. Denn Stibb ist als landesweit anerkannter freier Träger der Jugendhilfe im Bereich des präventiven und intervenierenden Kinderschutzes, der Erziehungs- und Familienberatung, der Opferhilfe und der Fachberatung tätig. „Und nicht jeder der Betroffenen kann auf einen Beratungstermin in vier Wochen warten“, sagt Müller. Der Stibb hilft sogar mit einer Schutzwohnung, Akutfälle zu entschärfen. Rund 600 Klienten betreue man im Jahr; an die 8000 Kinder und Jugendliche waren es in den vergangenen 21 Jahren, die von den Erziehungsberatern Hilfe bekamen.

„Über 40 Prozent der Erwachsenen, die um Hilfe bitten, kommen über Empfehlungen von Verwandten oder Fachkräften.“

Annelie Dunand, Stibb

Das überregionale Beratungs- und Hilfezentrum hat seinen Hauptsitz in Kleinmachnow. Dort gibt es auch einen Mädchen- und Jungentreff. Das „Haus der Prävention“ bietet in Babelsberg Opferhilfeberatung. Zum Stibb-Team zählen Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Sozialpädagogen und Sozialarbeiter.

Seitdem die Stadt Potsdam Ende 2011 ihre Kinderschuttpauschale gestrichen hat, müssen Stibb-Mit-

arbeiter viele Zusatzstunden ehrenamtlich leisten, weil sie die Beratungs- und vor allem die Präventionsarbeit nicht schleifen lassen wollen. „Wir müssten viel mehr schon in Kitas bei Kindern mit 4 Jahren beginnen und sie fit für das Reagieren auf Gefahrensituationen machen“, fordert Dunand. Deshalb hofft sie auf das neue Kinderschutzkonzept der Stadt; heute soll es auf einer Pressekonferenz vorgestellt werden.

Und wie jeder Verein, so hat es auch der Stibb nicht eben üppig und ist auf Spenden angewiesen. Egal, ob es Obst für die Kinder ist, von denen manches abends noch eine Dose voll mit nach Hause kommt, oder Fleisch, Haltbares in Büchsen oder Spielmaterial. Ein Segen ist es deshalb, dass das Potsdamer Porta-Möbelhaus innerhalb einer deutschlandweiten Spendenaktion den Stibb als hiesigen Spendenempfänger ausgewählt hat. „Wir wissen, wie wichtig dessen uneigennützte Arbeit für unsere Gesellschaft ist. Unsere Hilfe kommt direkt bei den Betroffenen an“, sagt Jens Buskies, Leiter des Möbelhauses. Die Kunden können also mit jedem Einkauf helfen, die Arbeit des Stibb zu unterstützen und Sonderaktionen genießen. Bei Zusatz-Events wie Kuchenverkauf, Glücksrad, Gewinnspielen und einer Bastelstraße mischt auch der Stibb kräftig mit. „Wir sind Porta sehr dankbar und

Zur Spendenaktion am 7. Mai

Hermann Gärtner gründete im Jahr 1965 mit seinem Partner und Freund Wilhelm Fahrenkamp ein eigenes Möbelunternehmen.

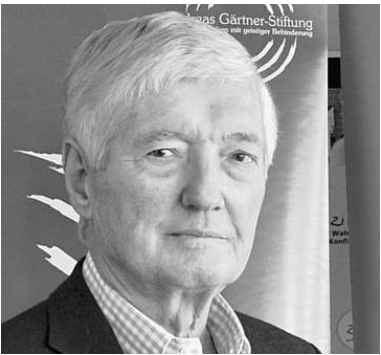
Zur Porta-Gruppe gehören aktuell 21 Einrichtungszentren, 100 „SB-Möbel Boss“-Filialen, drei „Möbel Hausmann“-Verkaufshäuser sowie 17 Einrichtungsmärkte der Asko-Gruppe.

Das Unternehmen beschäftigt über 7000 Mitarbeiter.

Parallel zu seinem Unternehmen engagiert sich Gärtner sozial. 1993 erhielt er als Anerkennung für seine Verdienste um die Spastikerhilfe Bad Oeynhausen, deren Vorsitz er innehatte, das Bundesverdienstkreuz.

Als Signal für gesellschaftliches Engagement und aus Dankbarkeit für diese Ehrung rief er die „Andreas Gärtner-Stiftung – Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung“ ins Leben. Namensgeber ist Gärtners 1998 verstorbener Sohn Andreas, der aufgrund einer geistigen Behinderung zeit lebens auf Betreuung und Pflege angewiesen war. Gemeinsam mit seiner

freuen uns riesig“, sagt Dunand. Und Buskies ist sich sicher: „Dieser Tag hilft vielen Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.“



Porta-Gründer und Aufsichtsrats Hermann Gärtner.

FOTO: PRIVAT

Tochter Birgit Gärtner, die das Unternehmen leitet, ist Gärtner noch immer im Vorstand der Stiftung tätig. Sie verteilte bislang über neun Millionen Euro an Spenden.

Aus Anlass des 80. Geburtstages des Firmengründers am 7. Mai werden in allen 21 Porta-Häusern zehn Prozent der Tageseinnahmen und Zusatzspenden für soziale Einrichtungen abgegeben. Ein Teil fließt in die Andreas-Gärtner-Stiftung. Darüber hinaus werden regionale Spendenempfänger bedacht. ck

● **Kontakt:** Stibb e.V., Zehlendorferdamm 43, Kleinmachnow, ☎ 033203/22674; Kindertreff Am Stern, ☎ 0331/618068

Fotos der Ostseebäder im Schloss zu sehen

Caputh – Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) lädt zu einer neuen Ausstellung in den Erweiterungsflügel am Caputher Schloss ein. Die Fotos über Zoppot, Cranz, und den Rigaer Strand sind ab Donnerstag, 13 Uhr, zu sehen. Im Fokus der Ausstellung über Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert stehen Zoppot/Sopot, Cranz/Selenogradsk und Rigaer Strand/Jurmala. Deren Geschichte wird von den Anfängen als Seebäder bis in die Gegenwart dargestellt. Die Orte haben die beiden Weltkriege und wechselnde staatliche Zugehörigkeiten erlebt. Die Betrachtung dieser Ostseebäder dient auch als Ausgangspunkt für die Entwicklung einer Seebäderkultur im überregionalen Maßstab. Die Präsentation wurde unter anderen vom Herder-Institut Marburg / Lahn und vom Deutschen Kulturforum und der Europa-Universität in Frankfurt (Oder) vorbereitet. R. Gr.

Amüsante Duelle mit Worten und Pistolen

Zwei Tschechow-Kömödien in der Comédie Soleil in Werder

Von Edith Mende

Werder – Besser hätte der Neubeginn der Werderaner Bühne nicht laufen können. Die Premiere der beiden Einakter „Der Bär“ und „Der „Heiratsantrag“ von Anton Tschechow war mit reichlich Beifall belohnt worden. Publikum, Förderverein und Theaterleute zeigten sich glücklich darüber, dass wieder Theater gespielt wird unterm Dach des früheren Kaufhauses. Und wie gespielt wird, mit Pfeffer und Spaß auf und vor der Bühne!

Zweimal bringt Besuch das Leben auf einem Gut in der russischen Provinz am Ende des 19. Jahrhunderts durcheinander. Zunächst poltert ein Rauhbein in den Salon der Witwe Jelena Popowa (Karoline Hugler). Schulden des Verbliebenen will er eintreiben. Doch mit so niederen Dingen möchte sich die Dame, die sich ganz in ihre Trauerrolle hineinromatisiert hat, nicht abgeben. Als



Wirbel um den Heiratsantrag im Theater in Werder. FOTO: ALEXANDA SCHULZE

der Grobian Anstanlen macht, ohne sein Geld das Feld nicht zu räumen, eskaliert die Auseinandersetzung. Schließlich stehen sich die Kontrahenten mit Duellpistolen gegenüber. Das Ende der Geschichte überrascht nicht nur den verschreckten Diener Luka (Frank Dukowski). Ganz wunderbar Romeo Riemer, der in der Rolle des „Bären“ förmlich aufgeht. Seinen dickschadeligen, fluchenden und schließlich lammfrommen Smir-

nov zu erleben, ist eine Freude. Ein Kabinettstück gelingt dem Ensemble nach der Pause mit dem „Heiratsantrag“. Der Nachbar Iwan Lomow (Frank Dukowski) erscheint fein zurechtgemacht im Hause Tschubukow. Der will Geld, vermutet der Hausherr (Romeo Riemer). Da irrt er, Lomow möchte um die Hand von Tochter Natalja (Karoline Hugler) anhalten. Doch noch ehe er der Auserwählten sein Anliegen enthüllen

kann, liegen die zwei sich heftig in den Haaren darüber, welcher Familie ein Stück Wiese gehört. Erst nachdem sie Lomow vor die Tür gesetzt hat, erfährt Natalja den Grund des Besuchs. Der Freier muss eilig zurückgeholt werden. Trotz aller Bemühungen, der Frieden hält nicht lange. Lomow ist noch halb ohnmächtig vom Streit darum, wer den besseren Jagdhund besitzt, als Vater Tschubukow die Köpfe des „glücklichen“ Paares zum Verlobungskuss zusammenschiebt.

Auch, wenn die Zunge bei den russischen Namen mitunter stolpert, die drei Darsteller laufen in der Inszenierung von Julian Tyrassa zu Hochform auf. Wie die Partner trotz guter Vorsätze immer wieder mit beiden Beinen im heiß umstrittenen Fettnapf landen, bereitet dem Publikum riesiges Vergnügen.

Die nächsten Vorstellungen finden am 9. und 10. Mai, 19.30 Uhr sowie am 11. Mai, 17 Uhr, statt.

Diskussion zur Zukunft der Nuthe-Niederung

Beelitz – Der Kreisverband Bündnis 90/Die Grünen Potsdam-Mittelmark lädt im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe quer durch den Landkreis diesmal zum Vortrag nach Beelitz ein. Im Beratungsraum in der Poststraße 15 spricht am Mittwoch um 19 Uhr über die Schönheiten der Nuthe-Nieplitz-Niederung Peter Koch, Projektleiter im Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

Die Nuthe-Nieplitz-Niederung hat seit der Wende 1990 eine Entwicklung erfahren, die maßgeblich das Ergebnis des Wirkens des Landschafts-Förderverein Nuthe Nieplitz-Niederung e.V. ist. Von Jahr zu Jahr wird die Landschaftsstruktur aufgewertet. Eine erlebenswerte Kulturlandschaft ist heute keine Vision mehr. Elke Seidel, Kreisvorsitzende der Bündnisgrünen, begründet, warum man sich für diese Thematik entscheiden hat: „Auch um auf Diskussionen einzugehen, haben wir das Thema gewählt. Wir wollen anstoßen, zum Nachdenken. Eine Wasserbilanz sollte für jede Gemeinde ein verpflichtendes Ziel sein.“ Denn ein ausgeglichener Wasserhaushalt sei Voraussetzung für intakte Landschaften. R.Gr.

Abenteuer im Grünen

Mittelmark – Auf ein erlebnisreiches Naturwochenende vom 9. bis 11. Mai können sich Mädchen ab 10 Jahre und junge Frauen freuen. Die Mädchenzukunftswerkstatt Teltow organisiert mit der Naturfreundejugend Brandenburg ein entsprechendes Wochenende. Den Höhepunkt bildet die Überfahrt auf die Insel Bühnenwerder, auf der sich die Naturfreunde schon seit Jahren für den Erhalt der einmaligen Pflanzen- und Tierwelt einsetzen. Hier nehmen die Teilnehmerinnen unter sachkundiger Anleitung einen Tag lang an der Biotoppflege teil. Auch Kochen, Paddeln, Tierbeobachtungen stehen auf dem Programm. Übernachtet wird in Bungalows.

Anmeldungen nehmen die Veranstalter unter ☎ 0331 / 581 32 20 oder 03328/ 47 10 55 gern entgegen. R. Gr.

DAMALS WAR'S

Vom 5. bis 12. Mai 1934 findet in Potsdam die erste Reichssingewoche statt. Sie soll das „...deutsche Volkslied als einen Bestandteil einer neuen sozialistischen Lebensform in die Reihen der jungen Mannschaft...“ tragen. **Am 6. Mai 1954** stirbt Cecilie von Mecklenburg-Schwerin (geboren am 20. September 1886). Als Kronprinzessin des Deutschen Reiches bewohnte sie bis 1945 mit ihrer Familie das nach ihr benannte Schloss Cecilienhof im Neuen Garten.

Am 7. Mai 1934 werden um 12 Uhr in Potsdam 30 ° C im Schatten gemessen.

Am 8. Mai 1949 stirbt der Generalarzt Prof. Dr. August Wiedenmann (geboren am 4. Februar 1865). Seit 1901 Leibarzt des Kronprinzen, wurde er 1905 Oberarzt am St.-Josefs-Krankenhaus Potsdam und Regimentsarzt des 4. Gardefeldartillerieregiments.

Am 9. Mai 1839 werden das „Cafeehaus und Restauration im Eisenbahnhofe zu Potsdam“ durch die Herren König und Karst dem Publikum übergeben.

Vom 10. bis 12. Mai 1974 findet in Potsdam der 14. Zentrale Amateurfilmwettbewerb der DDR statt. Diese Leistungsvergleiche sind die bedeutendsten für Filmamateure.

Am 11. Mai 1934 wird in der Potsdamer Presse die Bekanntmachung des Polizeipräsidiums mitgeteilt, dass am Sonntag, 13. Mai 1934, dem Muttertag, Blumengeschäfte und Gartenbaubetriebe von 7.30 bis 9.30 Uhr und von 11.30 bis 13 Uhr „...zum Verkauf von frischen Blumen...“ geöffnet sein dürfen. kb